

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halverische Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Bekundungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.85 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr, durch Post 1.85 RM. einschl. Postlohn. Abnehmer in unteren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 40 mm breit 5 Pfg., Millimeterzeile im Textfeld 30 Pfg. — Nachschlüssel A. Preisliste 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. B.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, W. H. Bell Jr., — Schalksmühle: Herrn. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuh — Kierspe: H. H. Brigg — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 183

Montag, den 5. August 1940

Jahrgang 1940

Delhafen bei Liverpool bombardiert

Zahlreiche Brände verursacht, Angriffe auf Flakstellungen

Berlin, 4. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe warf am 3. August über dem Seegebiet zwischen dem Kanal und den Hebriden auf. In der Nacht zum 4. August belegten unsere Kampfflugzeuge den Delhafen von Stanlow bei Liverpool mit Bomben. Zahlreiche Brände wurden hierdurch verursacht. Ferner wurden Flakstellungen bei Sanday Island und Swansea angegriffen.

Britische Flugzeuge flogen während der Nacht zum 4. August in Nord- und Westdeutschland ein. Trägern sie mehr Bomben als in den letzten Nächten warfen, war der — ausschließlich an nichtmilitärischen Zielen — angerichtete Schaden noch geringer als bisher.

Am Sonnabend gab das OKW folgenden Bericht aus:

Berlin, 3. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Kretschmer hat auf einer Fernfahrt sieben bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 56118 BRT versenkt, darunter drei in Geleitzügen fahrende Tanker. Damit hat dieses Boot bisher insgesamt 117 367 BRT feindlichen Handelsschiffsräumtes und den britischen Zerstörer „Daring“ versenkt.

An der Ostküste Englands vor Harwich und der Themsemündung sowie vor den Hebriden wurden am 2. August mehrere bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit Bomben belegt. Drei der angegriffenen Schiffe mit zusammen 16 000 BRT wurden versenkt. In der Nacht zum 3. August wurden einzelne Angriffe auf Tanklager und Flakstellungen in England durchgeführt. Im Tanklager Thameshaven wurde hierbei ausgedehnte Brände beobachtet.

Einige am Tage in Holland und Nordfrankreich eingeflogene feindliche Flugzeuge stießen überall auf wirksame Jagd- und Flakabwehr, so daß sie ihre Bomben ungezielt in Gebiete warfen. Bei Luftkämpfen über der Ärmel-See und im Seegebiet von Jimuiden gelang es, zwei Bristol-Wellington-Flugzeuge, bei Le Havre ein weiteres Flugzeug des gleichen Modells durch Flakartillerie abzuschießen.

Nach Nord- und Westdeutschland in der Nacht zum 3. August eingeflogene britische Flugzeuge warfen ihre Bomben wiederum nur auf nichtmilitärische Ziele ab. Sie zerstörten

Wohnhäuser und töteten und verletzten Zivilpersonen. Im Kreise Giffhorn, in dessen weiterer Umgebung feinerlei militärische Ziele liegen, ist ein bäuerliches Anwesen durch eine Anzahl Sprengbomben zerstört worden. Die vierköpfige Bauernfamilie, darunter zwei Kinder im Alter von 1 bis 2 Jahren, wurde getötet, zwei weitere Personen schwer verletzt.

Italienischer Wehrmachtbericht
Eisenbahnknotenpunkt und Flughäfen im Sudan bombardiert — Große Flugzeughalle in Brand geraten — Bomben auf den Hafen von Zeila

Rom, 4. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

„Unsere ostafrikanischen Luftgewalt haben im Sudan Erlosvit und die Flughäfen von Summit und Gaiha bombardiert, wodurch eine große Flugzeughalle in Brand geriet. Außerdem wurde der Eisenbahnknotenpunkt Gaiha getroffen.“

In Kenia wurde ein Autopark südlich von Dairi bombardiert. Bei den vorgestern gemeldeten Kämpfen von Debel hat der Feind von unseren Stellungen 64 Tote, darunter 3 Offiziere, zurückgelassen. Die Fahne des 6. Bataillons der Kings African Rifles ist erbeutet worden. In Englisch-Somali ist der

Hafen von Zeila wirkungslos bombardiert worden.

Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ein feindlicher Luftangriff auf den Hafen von Derna in Nordafrika hat nur ganz geringen Schaden angerichtet.

Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.“

Beschlüsse des Obersten Sowjets

Die Eingliederung Bessarabiens und der Bukowina in die Sowjetunion

Moskau, 4. Aug. Der Oberste Sowjet nahm am Freitag folgende Entschlüsse an:

1. Bessarabien wird mit der moldauischen Republik vereinigt, die zu einer sozialistischen Bundesrepublik erklärt wird. In der moldauischen Bundesrepublik sollen Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR festgelegt werden.

2. Die Nordbukowina sowie die bessarabischen Bezirke Chotin, Alfermann und Smail sollen der ukrainischen Bundesrepublik angegliedert werden. In der Nordbukowina und in den genannten bessarabischen Bezirken sollen gleichzeitig Wahlen zum Obersten Sowjet festgelegt werden.

In der Sitzung des Obersten Sowjets am Samstag wurde Litauen durch einstimmigen Beschluß der Versammlung als 14. Bundesrepublik der Sowjetunion angegliedert. — Einige Bezirke der weißrussischen Bundesrepublik mit vorwiegend litauischer Bevölkerung sollen zur litauischen Bundesrepublik kommen.

Haarsträubende Lügencampagne

Wahrheit und Dichtung — Was die Engländer zusammenlügen

New York, 4. Aug. Die Spätausgaben der New Yorker Abendblätter bringen in großer Aufmachung und mit schreienden Überschriften auf der ersten Seite amtliche Berichte aus London, wonach britische Luftstreitkräfte Hamburg „pulverisiert“ hätten. Es wird besonders hervorgehoben, daß die Briten nur militärische Objekte angegriffen hätten, nur ein einziges deutsches Flugzeug werde vernichtet.

Es ist symptomatisch für die englische Kriegsführung, daß immer, wenn es den Briten sehr schlecht geht, sie anfangen, mit den unbestimmtesten Lügen die Öffentlichkeit zu vernebeln. Das ist so im Polenfeldzug gewesen,

als sie noch während des Bombardements von Warschau von den siegreichen polnischen Truppen sprachen. Das ist genau so gewesen während der langen Wintermonate, in denen relativ wenig passierte und die Engländer von glänzenden Siegen, von Riesenerfolgen ihrer Flotte, von der vollkommenen Abmahnung Deutschlands von der übrigen Welt, vom gärenden Balkan, von Zerwürfissen mit Rußland und ähnlichem faselten. Wie sich nachher herausgestellt hat, ist kein Wort davon wahr gewesen.

Genau so war es beim Beginn der Westoffensive, als sie bei jeder neuen Etappe der Kriegsführung erklärten, daß sei in Wirklichkeit ein Erfolg. Ja, die Engländer haben es sogar fertig gebracht, die furchtbare und schimpfliche Niederlage, die die alliierten Truppen überhaupt erleben konnten, nämlich die Schlacht in Flandern, in einen, wie ihr Reuterbüro erklärte, „keinen Sieg“ umzuwandeln. Sie behaupteten damals, dieser schimpfliche Rückzug sei eines der ruhmvollsten Kapitel in der englischen Geschichte. Genau so haben sie vor dem Fall von Paris geredet, wo sie behaupteten, Paris würde bis zum letzten Mann verteidigt werden. Genau so haben sie eine kleine Clique, die sich in London als französische Scheinregierung ausgab, als die Vertreterin der öffentlichen Meinung von Frankreich ausgegeben. Und genau so fangen sie jetzt an — wo damit begonnen wird, ihnen an den Kragen zu gehen —, durch freche und unverschämteste Lügen die Öffentlichkeit zu vernebeln und über den wahren Stand der Dinge zu täuschen.

In diesen Lügencampagnen gehören die neuesten Berichte, die sie sich jetzt durch ihre Lügengenosse aus New York herüberhebeln lassen, um die englische Öffentlichkeit etwas aufzuwachen, in denen davon die Rede ist, daß sie Luftangriffe auf Hamburg unternommen hätten, die Hamburg in einen Trümmerhaufen verwandelt hätten. Das Schlagwort in der amerikanischen Presse lautet: „Hamburg ist pulverisiert worden.“

Die Engländer schrecken bekanntlich nicht davor zurück, solche Dinge, um sie glaubhaft zu machen, in Attelieraufnahmen für den Film vorzustellen. Wir erinnern hier nur an den Film „Der Löwe hat Flügel“, der vor einem Kreis der in- und ausländischen Presse in Berlin aufgeführt wurde und stürmische Beifälle erweckte bei den Leuten, die etwas Verständnis für solche Dinge haben und die wahren Tatsachen kennen.

Die letzten OKW-Berichte haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Engländer mit ihren Bombenangriffen rücksichtslos die deutsche Zivilbevölkerung angegriffen und mit der deutschen Geduld ein so frevelhaftes Spiel getrieben haben, daß es heute in Deutschland ungezählte Millionen Menschen gibt, die nur von dem einen heißen Wunsch beseelt sind, wie der Führer in seiner Reichstagsrede gesagt hat, daß sie möglichst bald einmal den wahren Feind vor

Tabouis in USA.

„In Sondermission Churchills“

Genf, 4. Aug. Wie der französische Rundfunk berichtet, konnte die Journalistin und heutige Emigrantin Madame Tabouis bei ihrer Ankunft in New York sich nicht enthalten, sofort die Journalisten um sich zu versammeln, um ihr Mitteilungsbedürfnis zu befriedigen. Sie habe allen Ernstes erklärt, daß Hitler aus Angst gar nicht daran denke, England anzugreifen. Ueber Frankreich habe sie die entsetzlichsten Dinge berichtet: Hunger und Pest, Streiks und Revolution seien im Begriff auszubrechen.

Ebenso wenig wie die Rabe das Mäusen läßt, kann natürlich diese „Propheetin“, der die Franzosen einst andächtig gelauscht haben, das Lügen lassen. Vielleicht gibt es aber auch den amerikanischen Journalisten zu denken, wenn jetzt sogar der französische Nachrichtendienst sagt, die Franzosen könnten nun ruhig schlafen, denn man wisse ja, wie früher die Propheeten dieser Dame im „Deuivre“ regelmäßig von den Tatsachen Lügen gestirft wurden.

„Interessant“, so fährt der französische Bericht fort, und auch das wird vielleicht die Amerikaner interessieren, „interessant sei immerhin, festzustellen, daß Madame Tabouis in einer Sondermission, die ihr Churchill (1) erteilt hat, nach New York geschickt ist.“

Gegenschlag des Secret Service

Japanische Geschäftsleute in London verhaftet

Tokio, 4. Aug. Die Agentur Domei und Extrablätter der Zeitungen melbten am Sonnabendvormittag aus London, daß die Londoner Vertreter der bekannten japanischen Firmen Mitsubishi und Nisui durch die britische Regierung verhaftet worden sind. Bei der Verhaftung der beiden Geschäftsleute handelt es sich anscheinend um eine englische Gegenmaßnahme gegen die Verhaftung der im Dienste des Secret Service stehenden Spione durch die japanischen Behörden.

Wie Reuter mitteilt, hat der japanische Botschafter in London am Samstagmittag im britischen Außenministerium vorgesprochen, um die Gründe zu erfahren, die zur Verhaftung der beiden japanischen Geschäftsleute geführt haben.

Aus der japanischen Botschaft sei zu diesem Fall erklärt worden, daß die beiden Verhafteten seit längerer Zeit in England lebten und dafür bekannt seien, daß sie große Anstrengungen für die Verbesserung der englisch-japanischen Handelsbeziehungen unternommen hätten. Auch erkannten sie sich eines makellosen Rufes. Die Botschaft könne das Vorgehen der englischen Regierung nicht verstehen und sei über die Rückwirkungen tief beunruhigt, zumal die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gegenwärtig mehr als belastet seien.

die Klinge bekommen. Der OKW-Bericht hat auch ganz offen und rückhaltlos dem deutschen Volk Bericht davon gegeben, welche Wirkungen der Angriff Englands auf die zivile Bevölkerung in Hannover nach sich gezogen hat, und wir können hier ergänzend noch mitteilen, daß es in Hannover vier Tote und eine Reihe von Schwerverletzten gegeben hat. Alles das steht auf dem Schuldkonto Englands. Wenn die Engländer nun durch die nord- und südamerikanische Presse behaupten lassen, daß sie ausschließlich militärische Objekte angriffen, so ist das eine feige und niederrätige Lüge. Sie greifen nur die Zivilbevölkerung an, weil sie glauben, sie könnten damit die innere Moral in Deutschland erschüttern. Sie geben jetzt in der Welt damit haufieren, daß ihre Luftangriffe Hamburg in Schutt und Asche gelegt hätten, unter dem Schlagwort: „Hamburg ist pulverisiert.“

Ermordung eines Lothringers

durch französische Soldaten

Berlin, 3. Aug. Am 20. Juli 1940, gegen 18 Uhr, wurde bei der Mühle Merzin die Leiche des Lothringers Nikolaus Schampert aufgefunden. Dieser war seit 38 Jahren Knecht bei Johann Peter Breit, dem Bäcker der Mühle Merzin. Wie sich bei der durch einen Kriegsgerichtsrat geleiteten Untersuchung herausstellte, war Schampert von französischen Soldaten erschlagen worden. Seine Schädeldecke war völlig zertrümmert.

Nach Aussagen eines Zeugen ist Schampert nur deshalb ermordet worden, weil er als Lothringer nicht französisch sprechen konnte. Der Öffentlichkeit gegenüber hat man den feigen Mord an Schampert mit Spionageverdacht zu rechtfertigen versucht.

Rundfahrt durch Hamburg

Hamburg von britischen Luftstreitkräften „pulverisiert“

Hamburg, 4. Aug. Nach der Behauptung des Oberfliegers Duff Cooper und anderer Lügengründer in England hat die sieggewohnte RAF die Stadt Hamburg in der vergangenen Nacht so mit Bomben eingedeckelt, daß kein Stein auf dem anderen geblieben ist. Man hat für diese glorreiche Tat ein neues Schlagwort erfunden: „Hamburg ist pulverisiert.“ So posaunt man es hinaus in alle Welt nach der Methode jenes kleinen Jungen, der sich im dunklen Walde eins pfeift, um die eigene Angst zu übertönen. Denn es muß ja schließlich auch etwas geschehen, um gegenüber den Schlägen der deutschen Luftwaffe auf die arg bedrängte und immer nervöser werdende Insel einen Ausgleich zu haben.

Nun, wir sahen am Samstag, einen Tag nach dem angeblichen „Großangriff“ der RAF, das „pulverisierte“ Hamburg. Wir fuhren kreuz und quer durch die große Hafenstadt, durch die Arbeiterviertel, die Villenvorstadt, durch das weitverzweigte Hafengebiet. Wir sprachen mit den Hamburgern und mit den in Frage kommenden Dienststellen und erfuhren bei unserem Forschen nach den „Trümmerstätten“, daß von den vergangenen vier Nächten nur in der letzten Nacht „Fliegeralarm“ war.

Bedächtig Fliegeralarm!!! Keine einzige der angreifenden Maschinen ist in dieser Nacht an Hamburg, nicht einmal an Vorstädte oder Hafengebiete herangekommen. Es ist nicht eine einzige Bombe auf Hamburger Gebiet gefallen. Der Angreifer wurde durch die starke und wirkungsvolle Abwehr zum Abbrechen gezwungen, bevor er seine Bombenlast loswerfen konnte. In den Nächten vorher war, wie schon gesagt, von der viel gerühmten RAF weder etwas zu hören, noch etwas zu sehen.

Das sind die Tatsachen, von denen sich am Samstag auch eine große Reihe von Auslandspressenvertretern überzeugen konnte. Hamburg, unsere schöne Elbestadt, steht unversehrt. Das Leben geht seinen normalen Gang.

Jetzt zum Wochenende streben die Bewohner hinaus ins Freie, im Hafen, auf den Werften und den Hellingen deutet nichts darauf hin, daß sich die Engländer hier seit Monaten bemühen, ihre Bomben wirkungslos abzuladen. Sie fanden bisher immer ein anderes Ziel, jene Wohnviertel wie Barmbeck, den dicht bevölkerten Stadtteil Hamburgs, wo am 3. Juli Engländer ihre Bomben zwischen spielende Kinder warfen. Dreizehn Kinder und drei Erwachsene waren auf der Stelle tot. Neun Kinder starben später an ihren furchtbaren Verletzungen im Krankenhaus.

Wir haben an der Grenze von Alsterdorf jene Krankenanstalt, die Krüppel und Epileptiker beherbergt. Hier ebenso wie in Barmbeck, Holtenauerweg ab von irgendwelchen Bauten, die man als industriell oder militärisch wichtig ansprechen könnte, fälen sie Tod. Mehrere dieser unglücklichen Kranken und einige Krankenschwestern mußten diese Infamie mit dem Tode bezahlen. Wir haben die Kanalstraße in dem Vorort Uhlenhorst, ebenfalls eine reine Wohngegend. Vier Bomben landeten hier auf der Straße in der Nähe eines Waisenhauses. Einzig und allein den vorsorglichen Luftschutzmaßnahmen ist es zu danken, daß hier nur Verletzte zu beklagen waren. Viele Verletzte unter der Zivilbevölkerung gab es dann auch vor 14 Tagen in Rothenburgsort in der Streifowstraße. Auch hier fielen die Bomben direkt in eine Wohnstraße, zum Teil auf die Höhe der Arbeiterhäuser.

Das sind die „Erfolge“ der RAF, deren Flieger wahllos ihre Bomben herabschleudern, nur um im Seimathorst die Meldung geben zu können: „Bomben abgeworfen.“ — Der Tag der Vergeltung kommt. Wann es sein wird, bestimmt allein der Führer. Und bis zu diesem Tage — das soll jene Plutokratendique sich merken — vermag sie niemals auch nur einen Deutschen zu erschüttern.

Die notwendigen Instandsetzungsarbeiten an Feuerstätten müssen neu ausgeführt werden

Wenn wir auch durch unsere militärischen Siege die Verfügungsmacht über den wesentlichen Teil der europäischen Kohlenvorkommen erhielten, so wird verständlicherweise im kommenden Winter noch kein Ueberfluß an Kohlen vorhanden sein, so daß die Rationierungs- und Bevorratungsmaßnahmen nach wie vor aufrechterhalten bleiben. Es werden also auch im kommenden Winter in den Wohnungen nicht alle Öfen geheizt werden können, sondern die Familien werden in dem Zimmer wohnen, das wärtemwirtschaftlich das geeignetste ist. Dazu wird die Küche als Aufenthaltsort auch in diesem Winter eine wesentliche Rolle spielen. Der Ofen dieses für den Aufenthalt benutzten Zimmers und die Kochmaschine (bei größeren Familien auch der Ofen eines zweiten Zimmers) müssen deshalb in gutem Zustande sein. Der Reichsbeauftragte Paul Walter weist deshalb in einem Rundschreiben, das auszugeweiht im Reichsarbeitsblatt Nr. 19, I Seite abgedruckt ist, darauf hin, daß innerhalb der heizfreien Zeit dieses Sommers und Herbstes die genannten Feuerstätten instand zu setzen sind, soweit es erforderlich ist. Die volle Einsparung der einschlägigen Handwerkszweige, insbesondere des Ofensecherhandwerks, wird in Zusammenarbeit mit den Hausbesitzerorganisationen durchgeführt werden. Der Reichsbeauftragte empfiehlt den Mietern, im kommenden Winter dasjenige Zimmer zum Aufenthaltsort zu wählen, das wärtemwirtschaftlich am günstigsten liegt. Die Haushaltungen in mehrstöckigen Häusern sollen nach Möglichkeit die übereinanderliegenden Zimmer bewohnen, da auf diese Weise die Zahl der Abkühlflächen erheblich verringert wird und eine wesentlich bessere Brennstoffausnutzung erfolgt.

Halber

Auszeichnung

Die Medaille für Deutsche Volkspflege wurde dem Kameraden Heinrich Brüninghaus in Halber, der als Wachführer bei dem Zug Halber der Bereitschaft Altna (m) 4 des Deutschen Roten Kreuzes tätig ist, verliehen.

Gründung einer Ortsgruppe der DMO

Wie alljährlich so hatten sich auch in diesem Sommer viele junge Menschen bereitgefunden, den Grundstein der Deutschen Lebensretter-Gesellschaft zu erwerben, um in der Lage zu sein, einen in Wassernot geratenen Menschen vor der Gefahr des Ertrinkens zu retten. Viele Übungsstunden mußten durchgeführt werden, in denen die Verantwortlichen Hermann Lamprecht und Bademeister Echterhoff im Strandbad Herpine unserer Jugend das „Retten“ beibrachten. Nun ist der Kursus beendet und von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch laut, auch in Halber eine Ortsgruppe der DMO ins Leben zu rufen. Am vergangenen Sonnabend fanden sich deshalb im Lokal Strandbad Herpine die Kursusteilnehmer mit ihren Leitern zusammen, um einestells dem Kursus einen würdigen Abschluß zu geben, um aber auch eine Ortsgruppe der DMO zu gründen. Der Leiter der Deutschen Lebensretter-Gesellschaft Hermann Lamprecht eröffnete den Abend und begrüßte neben den vielen Kursusteilnehmern auch Amtsbürgermeister Steller, den er bat, als Protoktor der Ortsgruppe Halber der Deutschen Lebensretter-Gesellschaft mit zu arbeiten, was Pg. Steller auch zusagte. In seinen weiteren Ausführungen ging Herr Lamprecht auf den Sinn und den Zweck der Gesellschaft ein und stellte die vielen Vorteile heraus, die ein Rettungsschwimmer hat. Viele Menschen müssen jährlich den Wassertod sterben, je mehr jedoch die Lebensretter-Gesellschaft an Mitgliedern zunimmt, umso größer ist die Zahl derjenigen, die gerettet werden. Amtsbürgermeister Steller überreichte anschließend den Kursusteilnehmern die Urkunde. Nachdem einige interne Angelegenheiten bekannt gegeben waren, aus denen zu erwähnen wäre, daß die Leitung der Ortsgruppe in den Händen von Hermann Lamprecht liegt, während Bademeister Echterhoff der technische Leiter ist, blieben die Mitglieder noch einige Zeit gemütlich zusammen. Die Urkunde konnte an folgenden Kursusteilnehmer verliehen werden: Harald Behr, Karl Rudolf Piepenstock, Kurt Neumann, Ernst August Starke, Günther Wahlefeld, Werner Kießling, Alex Kießling, Waldemar Nökel, Ernst Wilhelm Viebahn, Ewald Fudenbeck, Knips, Brüninghaus, Erich Dunkel, Gerda Wellmann, Inge Hefendehl, Hildegard Schnettler, Gertrud Wirth, Margarete Viebahn, Lotte Seitzkamp, M. Tarutis, M. Sillisch, Ester Bergmann, Günter Born und Ernst August Dörjeln.

Schaltsmühle

Verdunklungsfürer werden bestraft.

Wieder einmal ist es notwendig, verschiedenen Volksgenossen unseres Ortes ins Gewissen zu reden, und sie auf die Vernachlässigung der Verdunkelung aufmerksam zu machen; denn fast jede Nacht muß festgestellt werden, daß an dieser oder jener Stelle plötzlich Licht aufleuchtet und nach kurzer Zeit wieder verlöscht. Die Bewohner dieser Häuser sind rechtzeitig ohne Licht zu Bett gegangen und haben keine Verdunkelung angebracht. Plötzlich stehen sie nachts auf, und schon strahlt ein helles Licht aus den Fenstern. Doch gerade in diesen Wochen, in denen die britischen Bomber fast jede Nacht Einfälle in deutsches Land wagen und ihre Bombenlast auf nicht-

So können Brände vermieden werden

Es gilt, die deutsche Wirtschaft vor Millionen Schäden zu bewahren.

In Deutschland ereignen sich jährlich etwa 350 000 Brände mit einem Gesamtverlust von 400 Mill. RM. Von diesen ungeheuren Schäden entfallen rund zwei Drittel auf das Land. 400 Millionen RM., — das ist etwa der Geldwert einer Großstadt. Man bedenke: eine Großstadt ein Raub der Flammen! Und jetzt man den durchschnittlichen Wert eines Bauernhofes etwa mit einer Million an, so würde das bedeuten, daß jährlich rund 365 Bauernhöfe in Flammen aufgehen. Bördbringliche Pflicht für unsere Landwirtschaft ist daher, besonders in Kriegszeiten, ein durchgreifender und wirksamer Feuerschutz.

Eine der Grundforderungen ist: größte Ordnung in Haus und Hof. Unordnung ist gleichbedeutend mit erhöhter Feuersgefahr. Also heißt es, mit offenen Augen durch die Wirtschaft gehen und alle Gefahrenherde beseitigen. Nirgends dürfen auf dem Hofe Stroh, Heu, Reisig, Gerümpel und andere leicht feuerfängende Dinge herumliegen. Die Gefahr wird noch größer, wenn die Wirtschaftsgebäude undicht sind und mangelhafte Dächer, baufällige Wände und undichte Türen besitzen, durch die Flugfunken eindringen können. Auch im Hause selbst muß peinlichste Ordnung herrschen. Wer in Scheunen, Kammern oder auf Böden verstaubtes Gerümpel duldet oder gar anhäuft, muß immer mit einem schlimmen Ende rechnen. Außerdem mißachtet er bewußt seine Luftschutzpflichten. Also sofort die Entrümpelung überprüfen und dafür sorgen, daß Wohngebäude, Stall und Scheune funktionsfähig sind. Auch alle sonstigen feuergefährlichen baulichen Mängel müssen abgestellt werden. Dazu gehört auch, daß die Gebäude mit ordnungsmäßigen Blitzableitern versehen werden. Das ist um so leichter möglich, da eine vorchriftsmäßige Blitzableiteranlage für ein einfaches Wohn- oder Wirtschaftsgebäude nur RM. 50 bis 150 kostet. Auch vergesse man nicht, stets ausreichende und brauchbare Löscheräte für den Ernstfall bereitzuhalten.

Sehr wichtig ist ferner, daß die Feuerstätten in einwandfreiem Zustand sind. Öfen und Herde, Rauchrohre und Schornsteine, Futterdämpfer und Räucherlammern dürfen keine schadhaften Stellen aufweisen bzw. sie müssen funktionsfähig sein; wo dies nicht der Fall ist, muß unverzüglich an die Ausbesserung mit Hilfe des Fachmannes gegangen werden. Fort auch mit allem, was schnell Feuer fängt, aus der Umgebung der Feuerstätten! Die Asche gehört in eine funktionsfähige Grube oder in einen verschließbaren Behälter aus feuerfestem Material, nicht aber, wie dies noch immer beobachtet wird, in Solzkästen oder Pappschachteln. Weiter darf

militärische Ziele und vor allen Dingen Wohnviertel abwerfen, ist es dringend erforderlich, die Wohnungen respektlos abzukindeln, damit keinerlei Lichtschein nach außen dringt, der den Flieger aufmerksam machen könnte, daß sich hier Wohnungen befinden. Volksgenossen, ihr begehrt euch selbst und eure Mitmenschen in Gefahr. In Zukunft soll jeder Verdunkelungsfürer, der eindeutig festgestellt wird, bestraft werden. Also richte sich jeder danach, daß seine Verdunkelungsvorrichtung respektlos in Ordnung ist.

Brücke

Dienst in den Marschblöcken

Am kommenden Dienstag um 20.30 Uhr findet der Dienst in den Marschblöcken 1 und 2 statt. Antreten sämtlicher Politischen Leiter vor dem Lokal Alfred Holle.

D III 88.

So lautet der große Film von der deutschen Luftwaffe, den die Gauflimstelle am nächsten Mittwoch, dem 7. August im Saale des Gasthofes zur Post zeigen wird. Es finden 2 Vorstellungen statt und zwar um 16 und 20.15 Uhr. In der Wochenschau Bildberichte vom Kriegsschauplatz. Da starker Andrang zu erwarten ist, wird gebeten, nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorstellung zu besuchen.

Kierspe-Bhf.

Die Gauflimstelle zeigt.

Im Saal des Hotels Cramer zeigt morgen die Gauflimstelle den großen Film der deutschen Luftwaffe „D III 88“ und die neueste Deutsche Wochenschau. Die Vorstellungen beginnen nachmittags um 16 und abends 19.30 Uhr.

Balbert

Dienstplan der NSDAP.

Am 8. August findet um 20 Uhr ein Dienstappell der Politischen Leiter, Walter und Warte in der Schule statt. Am 17. August findet um 20 Uhr im Junkernhaus eine Filmveranstaltung statt.

Kreisamtsleiter Flahnöder f.

Hagen. Der Kreisamtsleiter der NSD. des Ennepe-Ruhr-Kreises, Alfred Flahnöder, starb im Alter von 37 Jahren. Pg. Flahnöder war seit Gründung der NSD. Organisationswart im Kreis Hagen. Vor einigen Monaten hatte er das Amt des Kreisamtsleiters des Ennepe-Ruhr-Kreises übernommen. (pn.)

man nicht versäumen, die elektrischen Anlagen und Geräte auf ihren vorchriftsmäßigen Zustand zu überprüfen. Ein Kurzschluß genügt, um schwere Brände zu verursachen. Schluß daraus mit allen überbrückten Sicherungen, die früher oder später zu verhängnisvollen Zündungen führen. Leitungen, Sicherungen, Schalter, Anlasser und Motoren sind peinlich sauber von Staub, Spinnweben, Heu und Stroh zu halten, die beweglichen Motorablässe sorgfältig zu überwachen. Es darf nicht mehr vorkommen, daß man sie in durchgeschauertem, geflicktem, geknicktem oder zerbrochenem Zustand antrifft. Die Lokomotive muß stets einen dichten Funkenfänger und die vorgeführten Abstände vom Getreide oder Gebäude haben. Verbrennungsmotoren dürfen nicht in Scheunen aufgestellt werden (die Scheune ist keine Garage!); undichte Stellen in den Kraftstoffleitungen, tropfende Vergaser- und Brennstoffbehälter und über-schmutzte Maschinenteile bilden eine ernste Gefahrenquelle, da der kleinste Funke für die Zündung genügt. Der Treibstoff darf nur in feuersicher umschlossenen Räumen aufbewahrt werden. Um sich vor der Selbstentzündung zu bewahren, darf man nur äußerlich und innerlich völlig durchgetrocknetes Heu einlagern und muß es laufend auf seine Temperatur kontrollieren. Zur Beleuchtung darf in den Wirtschaftsgebäuden niemals offenes Licht verwendet werden. Endlich achte man auch streng auf die Einhaltung des Rauchverbotes!

Ein besonderes Kapitel bilden die Brandstiftungen durch Kinderhand. Von den rund 5000 Kinderbränden, die wir jährlich in Deutschland zu verzeichnen haben, entfällt der weitaus größte Teil auf das Land. Abgesehen davon, daß die Gefahren aus dem Unbeaufsichtigtein der Kinder während der Erntezeit jetzt durch die segensreiche Einrichtung der Erntekindergärten der NSD. weitgehend behoben sind, gilt es, alle Zündmittel vor den Kindern in sicheren Gewahrsam zu nehmen.

Feuer hat schon oft die Arbeit von Jahrhunderten in kürzester Frist vernichtet. Es gilt daher, die deutsche Volkswirtschaft vor Millionen-schäden zu bewahren und das kostbare Erntegut vor Brandgefahr zu sichern, ganz besonders in Kriegszeiten. Jeder hat die Pflicht, stets und überall die nötige Vorsicht walten zu lassen, anderen gegenüber beispielhaft, aufläutend und warnend zu wirken und gegebenenfalls bei der Bekämpfung eines Brandes besonnen und umsichtig mit einzugreifen. Brandverhütung, daran muß heute jeder denken, ist eine große nationale Pflicht; wer sich fahrlässig am deutschen Erntegut versündigt, hilft dem Feind!

Kleine Runktwissenschaft

Söckchen für Frauen können nunmehr auch auf Sonderabschnitt VI der Reichskleiderkarte für Frauen bezogen werden.

Da mit der Entlassung der Soldaten nach Kriegsende ein gesteigerter Bedarf an Herrenhüten zu erwarten ist, sind die Gutgeschäfte jetzt verpflichtet, an Frauen keine Herrenhüte zum eigenen Bedarf mehr abzugeben.

Stillbüstenhalter können nur noch gegen Punkte oder Bezugsscheine erworben werden. Stillende Mütter können Bezugsscheine auf zwei Büstenhalter bekommen und sich dafür beliebige Büstenhalter kaufen.

Säuglinge in Anstalten werden bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres von der Anstalt mit Spinnstoffwaren versorgt. Die Anstalt erhält ebenso wenig wie die Mutter des Säuglings eine Säuglingskarte, sondern deckt ihren Bedarf aus Kontingenten. Verläßt der Säugling die Anstalt vor Vollendung des ersten Lebensjahres, so wird für ihn eine Säuglingskarte ohne Berücksichtigung der abgelaufenen Zeit ausgestellt. Bleibt er aber länger als bis zur Vollendung seines ersten Lebensjahres in der Anstalt, so erhält diese eine Reichskleiderkarte für Kleinkinder.

Kriegsblinde können gegen amtsärztliche Bescheinigung mit Wäsche und Unterwäsche und jährlich mit einem Oberbekleidungs- und je zwei Paar Socken oder Strümpfen zusätzlich versorgt werden.

Studierende sollten für ihre Tätigkeit als Erntehelfer zunächst auf abgetragene Kleidungsstücke zurückgreifen, über die sie in den meisten Fällen verfügen werden. Erst wenn sie einen wirklichen Bedarf nachweisen, kann ihnen das Wirtschaftsamt ihres Wohnortes Bezugsscheine auf Arbeits- und Berufskleidung bewilligen.

Volkdeutsche ausländischer Staatsangehörigkeit können die Reichskleiderkarte in bestimmten Einzelfällen auch ohne Begründung eines dauernden Wohnsitzes im deutschen Reich erhalten, wenn sie während des Krieges für längere Zeit im Reichsgebiet wohnen und tätig sind. Diesen Personen stellt das Wirtschaftsamt die Kleiderkarte unter Abtrennung der bis zum Ausgabebetrag fälligen Punkte aus, wenn eine Bescheinigung der „Beratungsstelle für Einwanderer“, Berlin W 62, Reithstraße 29, vorliegt wird.

Die Parasiten der Welt

Was Carl Peters über die Briten schrieb.

„Die englische Landwirtschaft liegt völlig darnieder. Der Ackerbau ist vernachlässigt, weil der Handel mehr einbringt. Die Folge davon ist, daß die alte angelsächsische blonde Bevölkerung des „merry old England“, die den Grund und Boden bearbeitet und die Grundlage für die Armeen Wellingtons und die Schiffe Nelsons bildete, nicht mehr besteht. Dafür drängt sich in den Industriestädten von Jahr zu Jahr mehr ein kleiner dunkler Menschenhaufen, unter dem sich die alte Aristokratie und die Gentry wie vereinzelte blonde Nadeln abheben. In den Restaurations Londons aber schimmert es schwarz von einem Ende bis zum anderen. Das ist die „neue Aristokratie“ aus der City, die „großen Männer“ (aber nur im Gehirn groß), die die Kurze heraus- und herunterschreiben und die Märkte der Kolonien und der Fremde in Abhängigkeit halten. Blonde Londoner gibt es kaum noch, jedenfalls sieht man sie nur vereinzelt.“

„Wie — infolge der Vernachlässigung der Landwirtschaft — heute die Tatsachen liegen, ist dieser Inselstaat für seine Ernährung völlig auf die Ueberlegenheit seiner Flotten angewiesen. Sechs Wochen Blockade (1912!) müßten das Land auf die Knie zwingen. Einige Tage der Störung brächten die Panik in die Massenstädte, die dagegen hilflos sein würden.“

Wie die Methode des englischen Kapitalismus, so ist auch die der britischen Politik, nämlich die „des Fuchses“, der sich in den Samstagsbau einträgt, des Überluts auf Feldern, wo man nicht gefat hat. — Im Grunde waren alles nur Phrasen: Wenn Deutschland sich sorgfältig von den britischen Interessengebieten fernhält, wird Großbritannien sich freuen, im Frieden mit ihm zu leben. Was aber heißt heute britisches Interessengebiet auf diesem Planeten? Oder was ist nicht britisches Interessengebiet? England ist niemals „saturiert“, weil die Geldgier und der materielle Luxus in diesem Lande unermesslich sind. Da muß der Erdball ausgeplündert werden, um allen Bedürfnissen zu genügen. Für solche Bestrebungen paßt die Nebenbuhlerschaft eines gesunden, fleißigen Volkstums wie des deutschen nicht. —

Wir selbst ist stets der reiche deutsche Fleiß und der Ernst des deutschen Handels als die Eigenschaft erschienen, die den Deutschen dem Briten überlegen macht, mit seinem vielen „Humbig“, seiner Ueberheblichkeit, Heuchelei und Verlogenheit, mit einem Wort: seiner mangelhaften Menschlichkeit. Deshalb bin ich auch fest überzeugt, daß wir den Krieg gegen das britische Reich gar nicht verlieren können und schließlich siegen müssen. Denn darin liegt das eigentliche Wohl der gesamten Menschheit.“

So wenig hat Großbritannien seinen Charakter und seine Methoden geändert, daß diese Auflage von Carl Peters auch 1940 geschrieben sein könnte! H. B.

Familien-Nachrichten

Verlobt:

Luise Stamm, Mülhofs bei Balbert, und Oskar Weidauer, Geithain, am 4. Aug.
Waltraud Steden und Paul Spelsberg, Lüdenscheid, am 3. August.
Magdalene Wilhelmi und Walter Schaberg, Lüdenscheid, am 3. August.
Hildegard Specht, Lüdenscheid, und Karl-Heinz Mönning, Laubach (Oberhausen), im August 1940

Vermählt:

Walter Ehringhaus und Frau Charlotte geb. Schmidt, Lüdenscheid, am 3. August.
Feldwebel Richard Surma und Frau Elli geb. Distel, Castrop-Rauxel und Kierspe-Bahnhof, am 3. August.

Im Silberkranz:

August Gronwald und Frau Lina geb. Born, Lüdenscheid, Werdohler Straße 91, am 3. August.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Theodor Krägeloh, Dahlebrück, am Delken, am 5. August 79 Jahre. (f.)

Promoviert:

Frl. Inge Ehringhaus, Lüdenscheid, Gartenstraße 33, promovierte an der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster zum Dr. phil. mit dem Prädikat „Gut“.

Prüfung bestanden:

Willi Faust, Brügge, Obere Schlänke, bestand die Prüfung als Reichsbahnassistent mit „Gut“.

Auszeichnung:

Gefreiter Walter Lüs, Halber, erhielt das E. R. II.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halber i. Westf.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Erwartete Ergebnisse

Knapper Sieg von Altenbögge. — Schwerte gewinnt sein erstes Spiel um den Lenne-Volme-Meister. — Glanzleistung von Tus Rehme. — Schwelm im Pokalspiel knapp unterlegen. — Lüdenscheld 08 gewinnt reißliches Punktspiel.

An dem gestrigen ersten Augustsonntag kam das umfangreich vorgelegene Programm reiflos zur Durchführung. Das ist eine Feststellung, die nach den ziemlich unruhigen Sportsonntagen der letzten Zeit umso erfreulicher ist. Folgende Ergebnisse sind zu berichten:

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse, Gruppe 2

VS Altenbögge — VS Sportfr. Siegen 2:1
Damit errang der VS Altenbögge den erwarteten Sieg. Aber der VS Siegen bleibt nach wie vor an der Spitze auf Grund der besseren Torverhältnisse. Es wird jetzt zwischen diesen beiden Mannschaften die Entscheidung liegen.

Die Tabelle:

Vereine	Spiele	gew.	un.	berl.	Tore	Pkte.
VS Siegen	2	1	1	0	4:2	3:1
VS Altenbögge	2	1	1	0	3:2	3:1
VS Sportfr. Siegen	2	0	0	2	2:5	0:4

Um den Lenne-Volme-Meister:

SV Hemer 08 — VS Schwerte 2:5
Bei den nächsten Spielen um den Lenne-Volme-Meister ist wieder nach dem obigen Ergebnis des gestrigen Spieles alles drin. Auch im zweiten Spiel der Serie kam Hemer 08 zu keiner großen Leistung, sondern mußte sich auf

eigenem Platz dem besseren Können der Gäste aus Schwerte beugen. Jetzt kommt es darauf an, wie Werder in Hemer abscheidet.

Die Tabelle:

Vereine	Spiele	gew.	un.	berl.	Tore	Pkte.
Jahn Werder	3	1	2	0	8:6	4:2
VS Schwerte	3	1	2	0	10:7	4:2
SV Hemer 08	2	0	0	2	3:9	0:4

3. Hauptrunde um den Tschammer-Pokal:

VS Schwelm 06 — Rot-Weiß Essen 0:1
Tus Rehme — VS Bielefeld 4:3
Die Tus-Rehmer aus Rehme vollbrachten eine große Energieleistung. Knapp, aber sicher wurden die Gäste aus Bielefeld geschlagen. Das ist ein ungeheurer Erfolg für den südwestfälischen Fußball. Die Rehmer sind damit unter die letzten Vier gerückt. Auch der VS Schwelm 06 schlug sich recht tapfer. Nur mit dem knappen aller Ergebnisse unterlag die Mannschaft am Schwelmer Brunnen.

Meisterschaftsspiele:

Bezirksklasse

NSV Lüdenscheld-Höh — VS Siegen 1:2
Ein etwas reichlich hartes Spiel gab es auf

der Höh im letzten Kampf um den Staffelmesser. Die Höher begannen sehr vielversprechend und konnten den Kampf in der ersten halben Stunde vollständig offen halten, um dann den Rest bis zur Pause in überlegender Weise zu erledigen. Nach dem Wechsel erzielten die Lüdenschelder das erste Tor des Spieles. Nun gehen die Hagener ganz aus sich heraus und kommen auch bald zum Ausgleich, dem dann kurz vor Schluß der Siegestreffer folgt. Die junge Höher-Mannschaft hat die in sie gesetzten Erwartungen vollkommen erfüllt. Der NSV Höh wird auch in der kommenden Spielzeit wieder eine gute Mannschaft zur Verfügung haben. Etwas enttäuscht haben die Hagener, die durch ihre zeitweise recht harte Spielweise unangenehm auffielen.

1. Kreisklasse

Gruppe Lüdenscheld

VS Halver — Sportfr. 08 Lüd. 3:4

Im letzten Meisterschaftsspiel der Gruppe Lüdenscheld standen sich die beiden obigen Gegner auf der Karlshöhe gegenüber. Wie vorausgesehen, gewannen die Lüdenschelder das Spiel. Halver eröffnete den Torjuch, mußte aber bis zur Pause zwei Gegentore der Gäste hinnehmen. In der zweiten Hälfte gingen die Gäste bis auf 4:1 davon. Im Endstand gelangen den Halveranern noch zwei Treffer, mit denen dann der Endstand erreicht war. Die Sportfreunde 08 haben also endgültig den zweiten Platz der Tabelle eingenommen. Der VS Halver hat aber bewiesen, daß mit seiner Mannschaft wieder in der kommenden Spielzeit zu rechnen ist.

Jugend

NSV Höh 1. Jgd. — Tus Grünwald 3:1

NSV Höh 2. Jgd. Tus Grünw. (Schüler) 1:1

NSV 1861 — Sportfreunde 08 3:1

Die Höher Jugend wies sich abermals den Grünwaldern überlegen. Die tapfere Jung-vollmannschaft des Tus Grünwald errang dagegen gegen die 2. Jugend der Höher ein beachtenswertes Unentschieden. Der NSV 1861 hat im Augenblick eine der stärksten Mannschaften in Lüdenscheld und siegte sehr sicher über die Sportfreunde 08.

Leichtathletik

und Sommerspiele

In Herlohn trugen die Jahnler aus Werder, der V. Jahn Lüdenscheld, die Lüdenschelder Sportfreunde 08 und der ausrichtende Verein Rote Erde Herlohn den 2. Durchgang zur Deutschen Kriegsvereinsmeisterschaft aus. In der Klasse 1 lagen am Schluß die Jahnler in Front vor dem Sportbund Jahn Werder, dem V. Jahn Lüdenscheld, Klasse 1 und den Sportfreunden 08 Lüdenscheld, Kl. 2. Über die genauen Ergebnisse werden wir noch Mitteilung machen.

Auch die Sommerspiele wurden mit den Fußballkämpfen zur Kreismeisterschaft fortgesetzt. Auch hier werden wir nach Vorliegen aller Ergebnisse aus dem Kreise über die Resultate und die weiteren Spiele berichten.

Unitas Wahl

Roman von J. Schneider-Boerfl.
Urheber-Rechtschutz d. Verlag Oskar Meißner, Werder, Sa.

(13. Fortsetzung.)

„Ich hätte es dir auch nicht geraten, mich zu belügen. Ich wußte es nämlich schon gestern abend. Und heute hast du ihr vorgejammert und verlangst, daß sie dir eine Unterstützung gibt.“

„Sie hat sich selber dazu erboten. Aus freien Stücken.“

„Weil es an Leibwäsche fehlt,“ höhnte er, „und weil die Bettwäsche am Verschleiß ist.“

„Mein Gott, das ist doch wahr!“ rief sie böse. „Kann ich dafür, wenn alles schlüssig wird? Wie lange soll das Zeug denn noch halten! Wenn ich's flicke, paßt es dir doch wieder nicht.“

„Wenn du sie so flicke wie deine Schürzen, dann allerdings!“ entgegnete er grimmig. „Aber lassen wir das. Du hast sogar die Unverfrorenheit gehabt, sie heute zu mir zu schicken, daß sie sich bei mir bedankt.“

„Nein!“ schrie sie aufgebracht.

„Ja, sage ich. Woher wüßte sie sonst meine Wohnung?“

„Sie hat eigens danach gefragt.“

„Weil du ihr vorgehalten hast, was ich alles für ihren Vater tun, nur deshalb. Ich habe mich bis in die Seele geschämt, als sie mir heute im Treppenhaus begegnete. Ich habe mich deshalb auch nicht zu erkennen gegeben. Ich habe gesagt, es wohne niemand dort, von dem ich annehmen könnte, daß er ihrem Vater beipflichtet.“

— „Hast du denn gar kein Ehrgefühl mehr im Leibe?“ rief er. „Schickst sie zu mir und wagst es, mich in diese Situation zu bringen! Das hätte ich dir denn doch nicht zugetraut.“

„Was schon dabei ist!“ warf sie hin. „Du tust, als ob es deine verdammte Pflicht und Schuldigkeit wäre, dich für ihren Vater zu opfern. Und

sie nimmt das Geld schneidweise ein. Ihr regnet es tausend Mark an einem Abend. Das Bankkonto möchte ich sehen, das sie hat!“

„Besser nicht,“ sagte er lakonisch.

„Nicht einmal eine Karte, daß man sie tanzen sehen könnte, hat sie dagelassen.“

„Das hat sie nur vergessen,“ sagte er, griff in die Brusttasche, holte die Karte heraus und legte sie ihr auf den Tisch. „Da! Kannst hingehen heute abend. Ich habe mir sie gekauft. Für mich. Weil es mich interessiert hätte. Schließlich aber hast du wohl mehr davon. Ich bleibe dann hier, bis du kommst. Meinnetwegen kannst du hernach auch noch in ein Kaffee gehen. Ich habe zufällig keine Patienten, bei denen Gefahr im Verzug ist. Komme aber nicht erst wieder nach zwei Uhr! Um eins will ich zu Hause sein.“

„Natürlich bin ich da,“ sprach sie erfreut. „Vor ein Uhr schon. — Wäre das nichts für dich, die Anita?“

„Wie denn?“

„Nun, zum Heiraten!“ Sie duckte sich, denn es machte ganz den Eindruck, als ob er sich an ihr vergreifen wollte. „Man darf doch noch fragen!“ meinte sie und rückte ein paar Schritte von ihm ab. „Immer bist du gleich hoch. Es wäre doch Zeit, daß du dich endlich umschau. Willst du denn ewig ledig bleiben?“

„Verdenkst du mir?“

„A —“ sagte sie, mit einer dunklen Röte im Gesicht, „ich bin auch nicht immer so gewesen. Ich bin auch erst so geworden.“

„Ich kenne dich nicht anders,“ äußerte er gleichgültig. „Immer nur so, wie du bist. Erst hast du meinem Vater das Leben sauer gemacht, und nun machst du es dem armen Menschen da drinnen womöglich noch saurer. Die Anita hast du verdrängt und vertrieben und vor die Tür gesetzt, und nun willst du, daß sie auf einmal Gefühle für dich entdeckt. Wo sollten denn die herkommen? Da hättest du schon anders zu ihr sein müssen.“

„Sie war aber auch so ein verwöhntes Kind!“ verteidigte sie sich und kam die paar Schritte, die sie erst zurückgewichen war, wieder näher. „Nun, hinter ihrem Vater her und nichts als gehegt und geübt. Meine Garberobe hat zuviel gekostet und die Milch wurde zu billig verkauft. In die Stadt bin ich zu oft gefahren und habe mir erlaubt, hin und wieder eine Reise zu machen.“

„Möglichst ins Ausland!“ bemerkte er spitz.

„Bei dem vielen Geld, das er gehabt hat!“ warf sie hin, rückte vorsichtshalber wieder etwas von ihm ab und fuhr fort: „An allem wußte sie etwas anzufangen. Jeden Gast hat sie mit schiefen Augen betrachtet, ob er auch nicht zuviel wegstift. Ich habe keine ruhige Stunde gehabt, solange sie im Hause war.“

„Sie wahrscheinlich auch nicht,“ sagte er bitter, ging zum Gasbier, ließ den Anzündler, der dort lag, anspringen und setzte seine Zigarette in Brand. Nach den ersten Ringen, die er in die Luft blies, schien er sich beruhigt zu haben, er lehnte sich an den Tisch und freute die Weine.

„Höre zu: Ich habe mich Anita heute nicht zu erkennen gegeben. Wenn du ihr sagst, um wen es sich bei mir handelt — ich bin nämlich die vorige Nacht schon zu ihr ins Hotel gerufen worden, das habe ich nur deinem prächtigen Brief an sie verdankt — also wenn du sie aufklärst, bin ich das letztemal hier gewesen! Du kannst dir dann die Füße nach mir abrennen, ich mache keinen Schritt mehr heraus. Laß dir das gesagt sein.“

„Aber wenn sie dich durchaus kennenlernen will?“

„Dann sage ihr, daß ich in Urlaub bin. Es wäre nur mein Vertreter da. Du hättest das nicht gewußt. Ich hätte dir das erst heute geschrieben. Verstanden?“

„Meinetwegen,“ zuckte sie die Achseln. „Ich habe ja nichts davon. Fast könnte man meinen, du hast Angst vor ihr.“

„Das wäre das erstmal, daß ich vor jemand Angst hätte,“ lachte er kurz auf, drückte seine Zigarette im Aschtray ab, schob den Stiel zurück und trat auf den Gang. „Also veräume dich nicht heute abend. Um acht Uhr, glaube ich, geht es an. Was für ein Kleid trägst du?“

„Ich komme schon nicht im Büschelröschchen,“ sagte sie halbversöhnt. Das war doch nett von ihm. Er hatte sich die Karte gekauft und schenkte sie ihr. Vielleicht hatte er sich selbst auf den Gewinn gefreut. Aber sie braunte ja so darauf, Anita tanzen zu sehen. Sie hatte noch nie Gelegenheit dazu gehabt. Vielleicht war gar nicht soviel daran, wie die Zeitungen immer schrieben. „Wann kann ich weggehen?“ fragte sie, als sie seinen Hut vom Ständer nahm.

„Ich bin um dreiviertel acht Uhr da. Mein Chauffeur bringt dich dann hin.“

„Ihre Verblüffung war so groß, daß sie vergaß, seinen Gruß zu erwidern.“

8.

Ich tanze heute nicht gut, sorgte sich Anita. Ich habe keine Fühlung mit dem Publikum. Es versteht mich nicht. Ich habe das Empfinden, daß ich ganz für mich allein schwebe, weg von der Bühne, weg von den Menschen. Immer höher. Durch die Decke dieses Saales, über die Kuppel hinaus ins Freie und von dort zu den Sternen.

Das rasende Beifallsplätschen riß sie wieder zurück. Vielleicht täuschte sie sich doch. Ging also doch eine spinnwebfeine Brücke von ihr zu denen, die draußen im Dunkel des Zuschauerraumes saßen und sie immer wieder vor den Vorhang riefen.

Ob der Doktor auf seinem Logenplatz saß — Ob es ihm gefiel —? Ein guter Mensch. Aber hatte ganz so ausgesehen, als ob er nicht gerade darauf veressen wäre, seinen Abend für solche Zwecke herzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

AUSSCHNEIDEN, AUFBEWAHREN!										Der Übersichtsplan des Verbrauchers										ZUTEILUNGSWOCHE 5. Aug. bis 11. Aug. 1940					
Es erhalten	Reichsbrotkarte		Reichsfleischkarte		Reichsfettkarte			Reichsmilchk.		Nährmittelskarte			Reichszuckerkarte												
	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Warennart	Gramm	Abschnitt	Liter	Abschnitt	Gramm	Warennart	Abschnitt	Warennart	Gramm										
Normal-verbraucher	KARTE A	500 od. 375 Mehl je 500 — 1000	II linke Seite (3mal je 100)	800	Fe 10 g, 5 g 10 g, 5 g Bu 5	Butter od. Marg. desgl. zus. Butter zus.	125 40 100 125	(29.7 bis 25.8)	Erwachsene erhalten keine Voll- milch. Sonderregel- ung für Kranke, stillende und wer- dende Mütter und besondere Berufe.	Für alle Verbrauchergruppen	N 1, N 2 N 2, N 3 für 4 Wo.	150	Nährmittel oder 1 gr. od. 2 kleine Kondensmilch oder 150 g Hülsenfrüchte	1 Zucker desgl.	250 200	(29.7 bis 11.8)									
	Jugendliche 10—20 Jahre	2 6 und 10 14 8mal je 500 od. 375 Mehl je 500 — 1000 750 je 50 — 150	II rechte Seite (4mal je 50)	200	Bu 2 1, 2 2	Käse Speck od. Rohfett od. Schmalz	125+125 Sdztg. (29.7 bis 11.8.) je 62,5 62,5 50	(5.18)			N 4, N 11—N 20 für 4 Wo.	je 25	Nährmittel (Teigwaren nur auf die mit 1 be- zeichneten Abschnitte	Reichskarte für Marmelade (wahlweise ZUCKER) (1.7.—20.10.)	Abschnitt	Warennart	Gramm								
Kinder (K)	2 und 6 je 500 1000 2mal (je 100 g) 500 od. 375 Mehl 200	wie Normal- verbraucher	3—14 Jhr.	Bu 2 Fe b 1, 2 Marmelad., Kunsthg., Kakaopulv. s. Erläut.	125+125 Sdztg. 125 je 62,5 11.8.)	8—14 Jhr.	je 1/2 Liter täglich	N 21, N 22 für 4 Wo.			je 25	Sago, Kartoffelstärke, Puddingm., Reisflocken	b 1					Marmelad.	300 od. Zucker 250	(29.7 bis 11.8.)					
Kleinkinder (KIK)	2 (6mal je 100) 6 500 od. 375 Mehl 125 Kdrnährm.	II linke Seite (3mal je 50) II rechte Seite (2mal je 50)	3—6 Jhr.	Bu 2 1, 2 Kunsthonig, Kakaopulv. siehe Erläuterg.	125+125 Sdztg. (29.7 bis 11.8.)	3—6 Jhr.	je 1/2 Liter täglich	N 23, N 32 N 24 N 25—N 29 für 4 Wo.			je 125 25 je 25	Kaffee-Ersatzmittel- od. Kaffee-Zusatzmittel Reis	Wer die Bestellscheine a—d auf einmal abgeben hat, kann den Zucker an Stelle von Mar- melade jetzt für die Zeit bis 20. Oktober 1940 in einer Menge beziehen. Die Abschnitte gelten in diesem Falle ohne Rücksicht auf den Aufdruck.												
Zusätzlich erhalten:	2 6 500 od. 375 Mehl	II linke Seite (3mal je 100)	800	a 2 b 1	Butter oder Mar- garine oder Öl desgl. Speck od. Rohfett od. Schmalz	40 90 für 4 Wo. 125 100	(29.7—11.8.)	ERLÄUTERUNGEN																	
Schwerverarb. (S) a. Zusatzk.	8mal (je 50 g) 400	II rechte Seite (4mal je 50)	200	Kleinstkinder bis zu drei Jahren erhalten täglich 1/2 Liter Milch (Abschn. 8—14 der Milchkarte) Im übrigen gleiche Zuteilung wie Kleinkinder.																					
Schwerverarb. (Sst) auf Zusatzkarte	2 6 10 8mal (je 50 g) 400	II linke Seite (3mal je 100) II rechte Seite (3mal je 50)	800 400	a 2 b 1 b 3 2	Butter oder Mar- garine oder Öl desgl. desgl. Speck od. Rohfett od. Schmalz	40 125 (29.7—11.8.) 90 für 4 Wo. 875 300	Reichsfettkarte. Alle Kinder erhalten auf Abschn. F 3 125 g Kunsthonig, auf den Abschn. F 5 62,5 g Kakaopulv. und auf Abschnitt 6 62,5 g Kakapulv. od. 50 g Tafel- oder Blockschokolade für 4 Wochen. Die Kinder von 6—14 Jahren außerdem je 100 g Marmelade auf F 1 und F 2 für 4 Wo. 5 g Margarine entsprechen 4 g Speiseöl. — Selbstversorger, die sich nicht mit allen Fetten selbst versorgen, erhalten für die fehlenden Fette besondere Karten. Der Abschn. 1 „Schlachtfette“ f. Normal-Vb. gilt bis 11.8. Quark wird im Rahmen der vorhandenen Vorräte ohne Marken abgegeben.																		
	Reichsbrotkarte. Auf zwei von den 100 g-Abschnitten der Kleinkinder-Karte können je 75 g Mehl bezogen werden. — Normalverbr. und Jugendl. erhalten außerdem auf die Reichsbrotkarte B 800 g Brot oder 600 g Mehl (300 g Abschn. zu je 10 g) für 4 Wochen.																								

Handelsregister.

Amtsgericht Lüdenscheld.

Für die Angaben in [] keine Gewähr

Lüdenscheld, den 3. August 1940.

Veränderungen.

HRA. 1915: Franz Paulmann & Sohn, Lüdenscheld.
Dem Kaufmann Wilhelm Berg-haus, Lüdenscheld ist Prokura erteilt.

HRA. 1502: Wilhelm Voewen, Schalksmühle.
Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Bauunternehmer Hermann Voewen, Schalksmühle ist Allein-inhaber.

1. Eierzuteilung. Auf Abschnitt a werden vom 7. bis 25. 8. 1940 und auf Abschnitt b vom 16. bis 25. 8. 1940 je 2 Eier ausgegeben.

2. Abmeldung. Bei Verlegung des Wohnsitzes oder bei längerer Abwesenheit über die laufende Versorgungsperiode hinaus ist bei der zuständigen Karten- und Ausgabestelle die vorgeschriebene Abmeldebekundigung zu beantragen. Dort sind auch vor Eintritt von Reisen die etwa notwendigen Reise- und Gaststättenmarken gegen Untausch von Lebensmittelmarken anzufordern. Die Unterlassung hat meistens die Unterbrechung der Versorgung und unnötige Schreiberei zur Folge.

Lüdenscheld, den 2. August 1940. Altena, den 2. August 1940.

Der Oberbürgermeister:

Schumann.

Der Landrat:

Rotberg.

Unser langersehnter Junge

Gustav = Adolf

ist endlich da!

Gustav Kriebach und Frau

Elfriede geb. Wülfrath

Oberbrügge, den 5. August 1940.



Salzhering-Ausgabe

von Montag, den 5. bis Mittwoch, den 7. August

nur gegen Vorzeigen der abgestempelten Nährmittel- und Fettkarten.

Buschmann, Fischer, Funke, Knoche, Nordsee A.-G., Oberhoff.

Bitte Papier mitbringen.